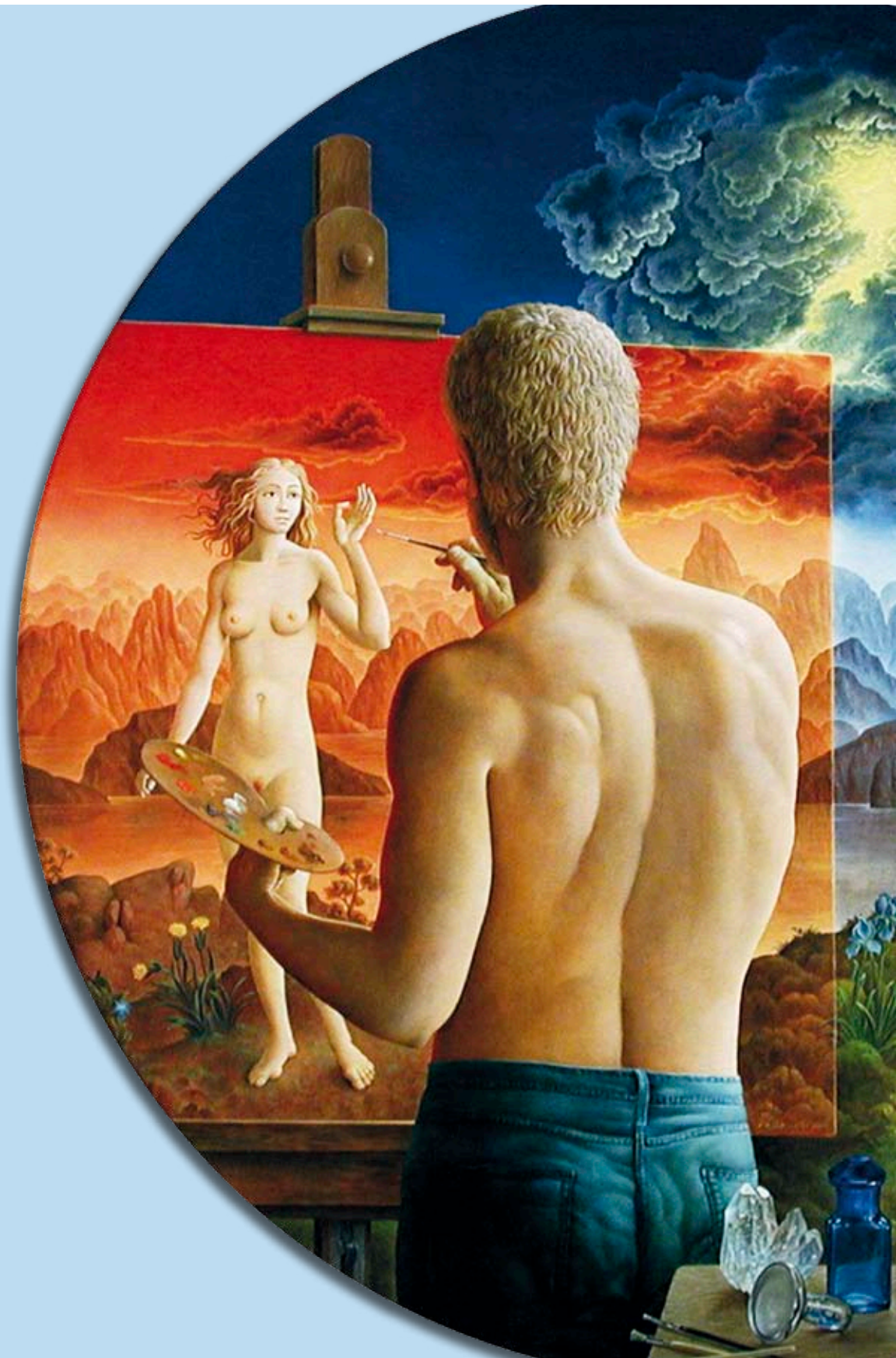
Meisterstücke Der Gegenständlichen Malerei

Galerie Szaal



Meisterstücke Der Gegenständlichen Malerei

Vernissage: Dienstag, den 13. November 2018

Einlass: ab 18 Uhr

Eröffnung: um 18.30 Uhr

Diese Einladung gilt für zwei Personen.
Champagnerempfang. Catering Gerold Pöllmann.

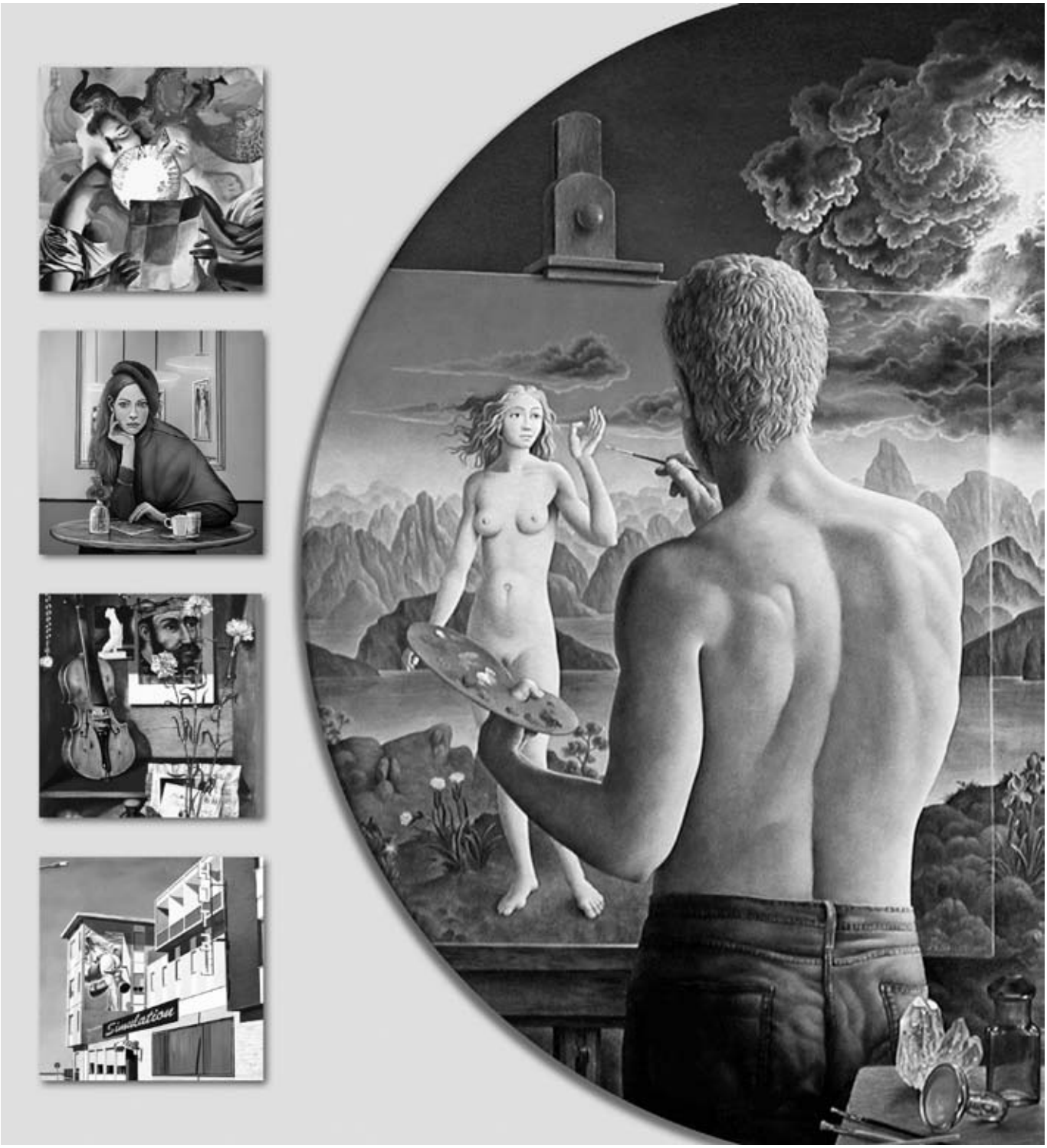
Verkaufsausstellung: 14. bis 20. November 2018

Öffnungszeiten während der Ausstellung:

Mo – Fr 11 bis 18 Uhr

Galerie Szaal

Schottenring 10 • 1010 Wien
Tel.: 01 / 40 66 330 • Mobil: 0664 / 30 23 351
www.szaal.at • szaal@szaal.at


Simulation

Zeitgenössische österreichische Kunst im Fokus: Die Facetten der Wirklichkeit

Seit Gerhard Richter im Jahr 2013 anlässlich einer Ausstellung in Dresden angekündigt hat, sich nach dem Schaffen von Gemälden von höchster Abstraktion wieder der gegenständlichen Malerei zuwenden zu wollen, haben viele Kunstliebhaber, Kritiker, Kuratoren und Sammler diesem Bereich der Malerei vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt, zählt Richter doch zu den berühmtesten und einflussreichsten zeitgenössischen Künstlern der Welt. „Das Gegenständliche kommt sicher wieder", wird der heute 86-Jährige zitiert. Der zuletzt teuerste noch lebende Maler hat damit wohl eine wichtige Zeitströmung erkannt und auf den Punkt gebracht.

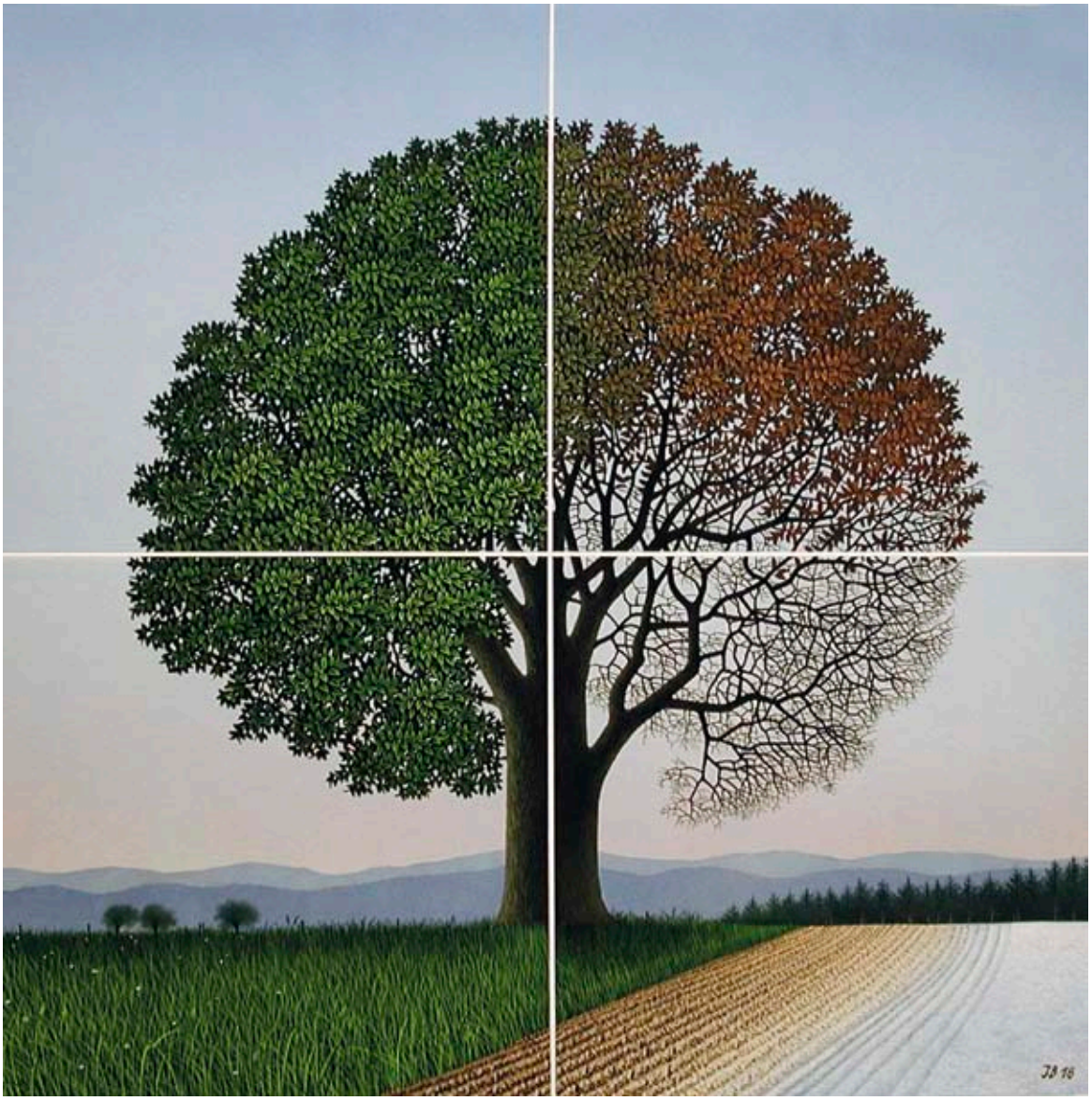
Jene Künstlerinnen und Künstler, die wir im Rahmen der diesjährigen Herbstausstellung in unseren Galerieräumlichkeiten präsentieren, können als Pioniere dieser Kunstauffassung gesehen werden, schufen sie doch gegenständliche Meisterwerke schon in den vergangenen Jahrzehnten, als Abstraktion und Konzeptkunst die vorherrschenden Dogmen waren und gegenständliche Malerei in altmeisterlicher Technik weitgehend als Anachronismus galt.

De Es Schwertbergers Gemälde etwa entstanden bereits in den 1960er Jahren, wirken aber angesichts zunehmender Digitalisierung unseres Lebensumfeldes hochaktuell, thematisieren sie doch die mögliche Ablöse biologischer durch künstliche Intelligenz. Anton Kitzmüllers Arbeiten dagegen stammen aus dessen jüngsten Zyklus. Doch auch Kitzmüller widmet sich seit Jahrzehnten einer gegenständlichen Malerei, die Elemente der italienischen Pittura Metafisica (Metaphysische Malerei) mit Aspekten der Neuen Sachlichkeit verquickt. Bei Franziska Maderthaner steht ein Gemälde aus dem Jahr 2003 rezenten Arbeiten gegenüber, was spannende Einblicke in die künstlerische Entwicklung dieser wichtigen österreichischen Malerin gewährt. Im Werk von Helmut Ditsch ist es nicht nur der Naturalismus, der imponiert, sondern die emotionale Erfahrungsdimension, die sich dem Betrachter kraft exzellenter künstlerischer Übersetzung erschließt. Peter Proksch wiederum thematisiert seinen schöpferischen Animus, die innige Verbindung zwischen Maler und Muse. Und wenn Josef Bramer tage- und wochenlang an einem Aquarell oder Ölgemälde arbeitet, dabei hunderttausende feinste Pinselstriche malt und so Werke von stiller Intensität entstehen lässt, dann sind Geduld und Ausdauer auch durchaus als Kritik an unserer so hektisch gewordenen Zeit zu verstehen.

Beim Durchblättern des Kataloges werden Sie erkennen, dass alle hier gezeigten Künstler – von Hans Robert Pippal über Franz Politzer bis hin zu Mimi Staneva – über einen prägnanten Stil verfügen, der sich jeweils deutlich von den anderen unterscheidet. Trotzdem verbindet sie die konsequente gegenständliche Ausführung, die zur Kontemplation einlädt. Aristoteles definierte Kontemplation in seiner Ethik als: „… das Tätig-Sein des Geistes, ein Akt des Schauens, der durch seine ernste Würde sich auszeichnend, nach keinem außerhalb gelegenen Ziele strebt, überdies vollendete Lust – die ihrerseits wieder die Tätigkeit intensiviert – wesensgemäß in sich schließt; und wenn das Sich-Selbst-Genügende, das In-Sich-Ruhende und, innerhalb der menschlichen Grenzen, das Unermüdliche und alles, was sonst noch dem Menschen auf der Höhe des Glücks zugeschrieben wird, an diesem Tätig-Sein in Erscheinung tritt, so folgt, dass dieses Tätig-Sein das Glück des Menschen in Vollendung darstellt."

Wir wünschen Ihnen also erfüllte Momente in der Betrachtung der Kunstwerke im Rahmen der Ausstellung, deren Ziel die neuerliche Hinwendung zu Natur und Mensch ist, ein gereinigtes „Neu-Sehen".

Brigitte, Gerlinde, Julia, Horst und Wolfgang Szaal



Josef Bramer
geboren 1948 Wien

Jahreszeitenbaum
Aquarell auf Karton
monogrammiert und datiert (20)18
verso bezeichnet
31,8 x 31,8 cm

JOSEF BRAMER
geboren 1948 Wien

Der König und sein Land
Öl auf Leinwand
monogrammiert und datiert (20)18
verso bezeichnet, mit Objektrahmung
100 x 100 cm

Peter Proksch

Peter Proksch wurde 1935 als erstes von vier Kindern in Wien geboren. Schon früh wurde er von den Berufen seiner Eltern inspiriert: Der Vater Alfred Proksch war Graphiker und förderte das Zeichentalent seines Sohnes, die Mutter war Mannequin und schärfte den Sinn des späteren Künstlers für Ästhetik. Ab 1950 studierte Peter Proksch an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, welche er 1955 mit dem Meisterdiplom abschloss. Anschließend besuchte er die Akademie der bildenden Künste, zu Beginn die Meisterklasse von Robin Christian Andersen. Von dieser wechselte er aber schon bald in die Meisterklasse von Sergius Pauser, wo sich ihm die Möglichkeit bot, die Maltechnik der Alten Meister, eine klassische Mischtechnik, zu erlernen. Er vervollständigte seine umfangreiche Ausbildung mit dem Studium künstlerischer Drucktechniken bei Christian Ludwig Martin.

1962 stellte Proksch erstmals einige Radierungen aus, bereits ein Jahr darauf wurde eine Personalausstellung des Künstlers in Wien gezeigt. Diese brachte Kontakte zu Galerien, Kunsthändlern, Sammlern und in der Folge Ausstellungsmöglichkeiten in aller Welt und schuf so die Basis für den späteren Erfolg von Peter Proksch, der schon bald zu den wichtigsten Vertretern der Phantastischen Malerei in Österreich zählte. Seine Gemälde wurden u.a. in Paris, Rom, Turin, München, Köln, Düsseldorf, Basel, Vaduz, Tokio, New York, Tel Aviv, Caracas und nicht zuletzt in Österreich gezeigt und stießen rund um den Globus auf Anerkennung, ja Begeisterung. So war eine große Personale 1967 in Wien bereits am Tag der Eröffnung ausverkauft.

Dass die grandiosen Werke von Peter Proksch heute nicht nur die Räumlichkeiten vieler bedeutender Privatsammlungen zieren, verwundert also nicht. Wichtige Arbeiten befinden sich darüber hinaus in der fürstlichen Gemäldesammlung des Hauses Liechtenstein, in der Albertina und der Secession ebenso wie im Naturhistorischen Museum Wien und dem Egon-Schiele-Museum.

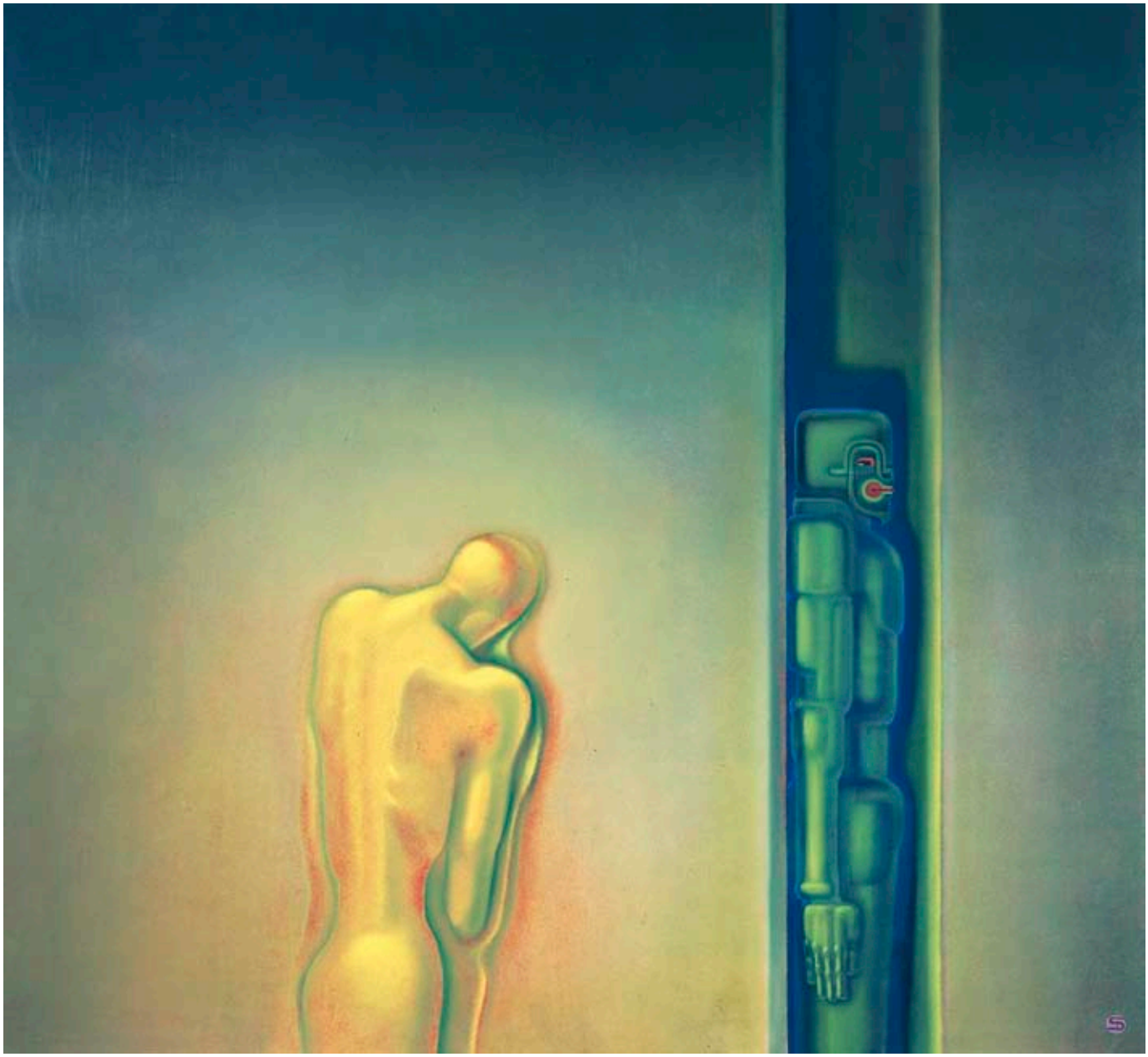
Das Œuvre von Peter Proksch umfasst verschiedene Maltechniken wie Aquarell, Tempera, Öl und Acryl ebenso wie Druckverfahren. Seine berühmten Tafelbilder aber malte er meist in altmeisterlicher Manier. Es ist dies eine vielschichtige Lasurtechnik, bei der die noch nassen Öllasuren mit weißer Eitempera gehöht werden. Diese aufwendige und zeitraubende Methode erfordert Sorgfalt und Konzentration, jedoch können mit keiner anderen Technik eine vergleichbare Leuchtkraft der Farben und Präzision der Details erreicht werden.

Orientiert sich die Malweise an der technischen Perfektion der Alten Meister, so tritt in den Motiven meist eine Synthese aus Mythologie, Magie und Symbol in Erscheinung. Die Bildsujets umfassen mythische Themen, kosmische Träume, alttestamentarische Fabeln und apokalyptische Visionen ebenso wie psychologisierende oder surrealistische Elemente. Proksch´ Bilder eröffnen sich zwar sehr vielschichtig der Deutung, bedürfen aber im Grunde keiner Erklärung. Denn der Künstler malte stets den Seelenraum seiner Empfindungen, von Rilke so trefflich als „Weltinnenraum“ bezeichnet.

Das nebenstehende Gemälde ist zweifellos eines der späten Hauptwerke des Künstlers – ein sehr persönliches Bild, in dem Peter Proksch seinen schöpferischen Animus, die innige Verbindung zwischen Maler und Muse, in äußerst gelöster und harmonischer Weise thematisiert und so symbolisch verschlüsselt das Geheimnis des Lebens und der Welt (das wir in unserem rationalen Zeitalter sehr leicht aus den Augen verlieren) erlebbar macht.

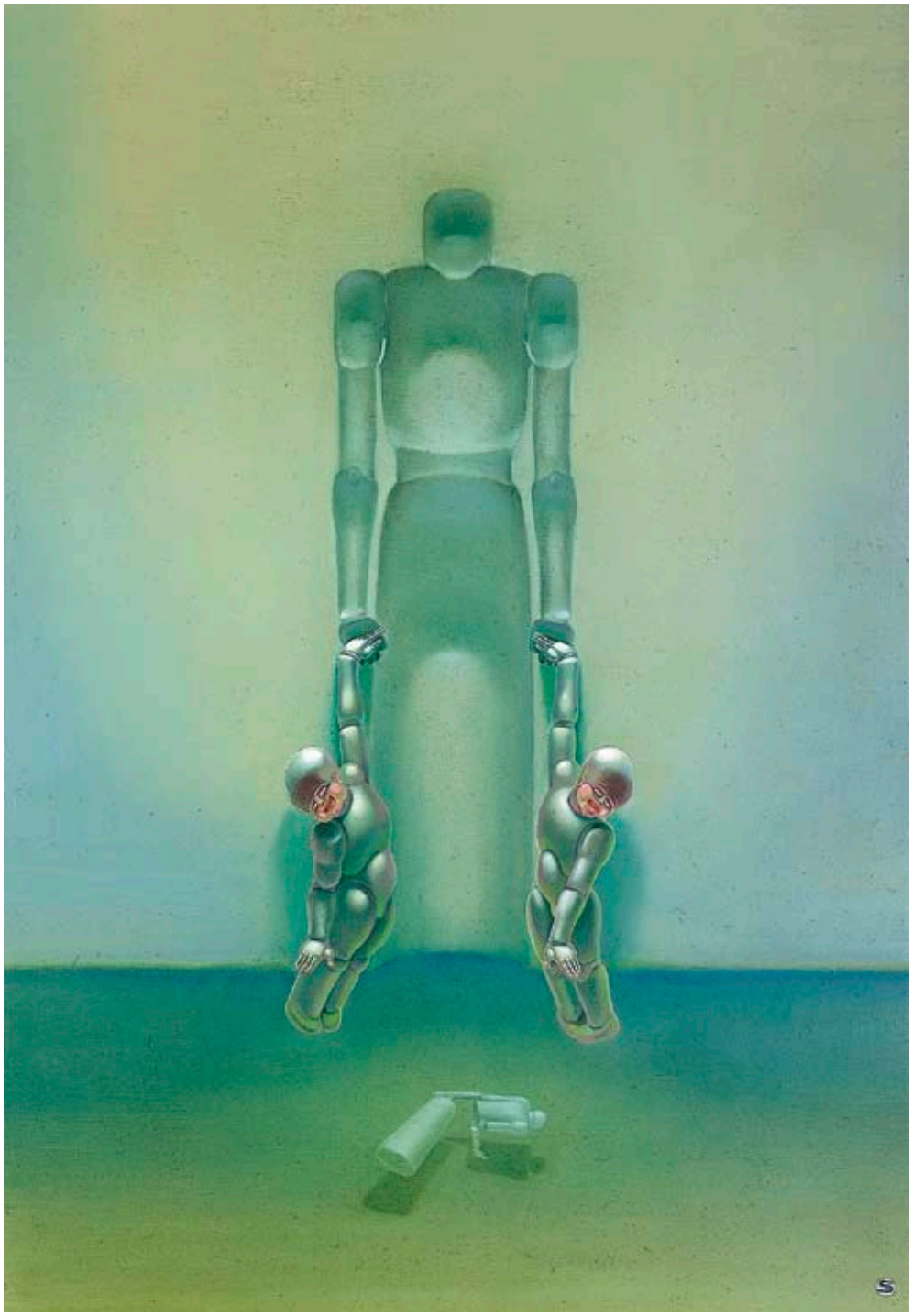
Peter Proksch
Wien 1935 – 2012 Wolkersdorf

Der Maler und sein Modell
Harzöl / Eitempera auf Holzfaser
signiert, 2011 / 2012
Ø 90 cm



De Es Schwertberger
geboren 1942 Gresten

Ablöse
Öl auf Platte
monogrammiert, verso datiert 1968
114 x 124 cm



De Es Schwertberger
geboren 1942 Gresten

Der zerbrochene Vater – Nichts für böse Kinder
Öl auf Platte
monogrammiert, verso signiert, bezeichnet und datiert 1969
130 x 90 cm

Helmut Ditsch

Bereits während der Schulzeit entdeckte der österreichisch-argentinische Künstler Helmut Ditsch die beiden Leidenschaften seines Lebens: die Malerei und das Bergsteigen. Die einmalige Bergwelt der argentinischen Anden wurde ab 1985 zu seiner Passion, das wachsende Interesse an der Kunst führte ihn aber schon bald nach Österreich, in die Heimat seiner Vorfahren. 1988 begann er sein Studium der Malerei an der traditionsreichen Akademie der bildenden Künste in Wien, deren ausgezeichneter Ruf für diese Entscheidung ausschlaggebend war. Damals wurden an der Akademie noch altmeisterliche Malerei gelehrt und technische Grundlagen vermittelt, sodass junge Maler ein souveränes Fundament erhielten. Sich Ende der achtziger Jahre altmeisterlichen Techniken und Bildkonzepten zuzuwenden war allerdings anachronistisch zum damaligen Zeitgeist, zumal sich Medien- und Konzeptkunst selbstbewusst in Szene setzten. Diese Rolle als Außenseiter wurde Helmut Ditsch als Maler zur Herausforderung und begründet bis heute seine kompromisslose künstlerische Haltung, die Qualität und Poesie als wesentliche Parameter definiert.

In den Folgejahren entstand eine Reihe mittel- und großformatiger Werke, die ein spannendes Wechselspiel von Darstellungen österreichischer und argentinischer Bergwelten entfalten. Mit einem Großauftrag der Österreichischen Nationalbank 1997, an dem der Künstler zwei Jahre intensiv arbeitete, gelang ihm der Durchbruch. In der Folge wandelte sich Helmut Ditsch immer mehr zu einem Geheimtipp unter Österreichs großen Kunstsammlern. Zahlreiche Arbeiten seit den neunziger Jahren entstanden als Auftragswerke (u.a. für die Bundesimmobiliengesellschaft und die Wiener Zentrale des Baukonzerns STRABAG), allerdings ohne genaue thematische Vorgaben. Auch der legendäre Bergsteiger Reinhold Messner, seit 1994 mit Ditsch befreundet, kaufte Gemälde für sein Museumsprojekt MMM an. Spätestens im Jahre 2010 gelangte der Künstler durch den Verkauf des Gemäldes „Das Meer II“ um US$ 865.000,- zu internationalem Ruhm, der sich festigte, als 2016 sein monumentales Gemälde „Cosmigonon“ um US$ 1.500.000,- von europäischen Kunstsammlern erworben wurde.

Während seines 25-jährigen Schaffens, begleitet von unzähligen Ausstellungen, Würdigungen und Ehrungen, entstanden vier Werkkomplexe: Berge, Wüsten, Eis und Wasser. Dass Helmut Ditsch‘ Gemälde oftmals monumentale Ausmaße erreichen, setzt eine extreme mentale und körperliche Konzentration ebenso wie langjährige Malerfahrung voraus. Jedem Gemälde gehen viele Wochen intensiver visueller Studien voraus, in denen der Künstler die jeweiligen Raumstrukturen vor Ort auf sich wirken lässt. Erst im Anschluss an eine Phase der Verinnerlichung, der emotionalen wie intellektuellen Verarbeitung des Geschehens, beginnt der eigentliche Malprozess. Hierin wird auch der große Unterschied zum Hyperrealismus deutlich: Während dieser auf Fotografie aufbaut, basiert die Malerei von Helmut Ditsch auf der Erfahrung der Natur selbst, ist also deren mentale Übersetzung.

Im Mittelpunkt der Begegnung mit extremen Naturphänomenen steht die Suche nach dem Unvergänglichen, in der ein fernes Echo auf den frühen Tod seiner Mutter anklingt. Helmut Ditsch zeigt, dass auch Wüsten, Eis und schroffe Felswände für ihn absolut lebendig sind – er betrachtet die Natur von ihrer metaphysischen Seite. Es ist dieses tiefe Naturgefühl und nicht die scheinbare und bravouröse Naturimitation, die den Betrachter fesselt und bannt und ihn an der authentischen Erfahrung des Künstlers teilhaben lässt.

Helmut Ditsch
geboren 1962 Buenos Aires (Argentinien)

Perito Moreno Gletscher – Eisstudie 22
Öl auf Leinwand
signiert, verso bezeichnet und datiert 2009
44 x 50 cm

HANS ROBERT PIPPAL
Wien 1915 – 1998 Wien

La Dolce Vita
Öl auf Platte
signiert und datiert 1964, WK HRP 694
16,7 x 32,3 cm

HANS ROBERT PIPPAL
Wien 1915 – 1998 Wien

Erinnerungs-Poesie
Öl auf Platte
ca. 1973, WK HRP 721
94 x 62 cm

Franziska Maderthaner

Franziska Maderthaner absolvierte die Universität für angewandte Kunst in Wien. Neben ihrer Tätigkeit als Universitätsprofessorin, Schriftstellerin und Kuratorin ist die Reihe der erfolgreichen Ausstellungen überaus lang, in Österreich ebenso wie im Ausland. In ihren frühen Arbeiten wie dem „Hotel Simulation" aus dem Jahr 2003 zeigt sich die Künstlerin den fotorealistischen Gemälden Franz Zadrazils verwandt. Doch bereits in dieser Schaffensphase ist ihre Vorliebe für Verweise auf bekannte Werke der Kunstgeschichte erkennbar, wie ein Gemälde von Salvador Dalí an der Hotelfassade zeigt. Gleichzeitig verzichtet Maderthaner in der Darstellung auf lebende Personen, sodass der Betrachter in die Rolle eines „Geschichtenerzählers" gedrängt wird, der anhand der Bildgestaltung eigene Assoziationen schaffen muss.

In ihren aktuellen Gemälden verwebt die Künstlerin Gegenständliches und abstrakt Expressionistisches. Ihre Arbeiten sind einzigartige Hybride aus malerischen Gesten und hyperrealistischen Bildelementen. Dabei eignet sie sich ganz bewusst Gemälde und Skulpturen der Kunstgeschichte an, inszeniert sie neu, schreibt ihre Geschichte um und setzt sie in ungewöhnliche Kontexte. Als Beispiel für ein solches „Reenactment" kann das Bild „Post-Pop" gelten, in dem Maderthaner ein bekanntes Werk Ferdinand Georg Waldmüllers als ein lebendiges Rollenspiel von heute präsentiert und mittels malerischer Virtuosität einen beeindruckenden Bogen vom 19. Jahrhundert in unsere Gegenwart und wohl auch darüber hinaus spannt.

Franziska Maderthaner
geboren 1962 Wien
Was bleibt – Picasso
Aquarell auf Papier
verso signiert, bezeichnet und datiert 2016
55 x 75 cm

Auslöser für die Werkserie „Was bleibt?" waren für Franziska Maderthaner Schreckensmeldungen über die Zerstörung von Kunstwerken und Kultstätten durch den IS. Sie stellte sich die Frage, was wohl an Kunst übrig bliebe, wenn es dem IS tatsächlich gelingen sollte, die westliche Welt in Geiselhaft zu nehmen. Maderthaner geht es in ihren Aquarellen nun einerseits um die Visualisierung fiktiver Schauplätze, andererseits um eine Kontextverschiebung. Indem sie Werke von unschätzbarem Wert, wie etwa von Pablo Picasso, in einem scheinbar unwürdigen Ambiente wiedergibt, wird die Wirkung der Kunstwerke noch erhöht und ihre Bedeutsamkeit jenseits von Raum und Zeit unterstrichen.

Heute, betont Franziska Maderthaner, brauche sie die Figur als künstlerischen Ausdruck, denn die ausschließlich gestisch abstrakte Malerei habe für sie kunsthistorisch einen Endpunkt erreicht. Als ein beeindruckendes Ergebnis dieser Haltung kann das Gemälde „Walden" verstanden werden, das in seinem Titel auf das legendäre Buch des amerikanischen Schriftstellers Henry David Thoreau aus dem Jahr 1854 verweist.

Franziska Maderthaner
geboren 1962 Wien

Walden
Öl auf Leinwand
verso signiert und datiert 2017
140 x 180 cm

Franziska Maderthaner
geboren 1962 Wien

Hotel Simulation
Öl auf Leinwand
verso signiert, bezeichnet und datiert 2003
100 x 100 cm

Franziska Maderthaner
geboren 1962 Wien

Post-Pop
Öl und Mischtechnik auf Leinwand
verso signiert, bezeichnet und datiert 2018
100 x 80 cm

Anton Kitzmüller

Anton Kitzmüller besuchte zunächst die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. 1986 folgte die Aufnahme an die Universität für angewandte Kunst in Wien in die Meisterklasse von Wolfgang Hutter. Bereits während seines Studiums bereiste Kitzmüller zahlreiche Länder Europas.

Da in den 1980er Jahren die abstrakte Kunst in Österreich vorherrschte, sich dagegen aber in England mit Lucien Freud die gegenständliche Malerei zu etablieren begann, reiste Kitzmüller nach London. Dort lernte er den britischen Maler Stephen Taylor kennen und arbeitete für einige Monate mit diesem gemeinsam in dessen Londoner Atelier. 1989 kehrte er nach Wien zurück, wo Wolfgang Hutter ihm einen frühzeitigen Diplomabschluss an der Universität für angewandte Kunst ermöglichte.

Anton Kitzmüller
geboren 1966 Linz
Dame im Café
Öl / Acryl auf Leinwand
signiert, 2018
80 x 80 cm

Bis zum Beginn der 1990er Jahre beschäftigte sich Kitzmüller vorrangig mit Alten Meistern, deren Technik den Künstler faszinierte und die er fortan für seine Motive zur Anwendung brachte. Die in sehr vielen Schichten, mit zahlreichen Zwischenlasuren aufgesetzte Farbe wurde im weiteren Verlauf künstlerischer Reifung zum herausragenden Merkmal seiner Arbeiten. Diese Ölmischtechnik blieb vom Aufbau her in allen Schaffensperioden konstant, auch wenn Kitzmüllers Interesse sich expressiven wie impressionistischen Ausdrucks- und Formmitteln zuwandte. Seit Beginn des neuen Jahrtausends sind seine Gemälde in ihrer Gestaltungsweise der Neuen Sachlichkeit verwandt. Im Gegensatz zu dieser weisen die nahezu photorealistischen Signale jedoch auf eine inhaltliche Ebene hinter der brillant gemalten Oberfläche der Bilder hin, die dem Betrachter eine tiefenpsychologische Deutung nahelegt.

Die rege Ausstellungstätigkeit zweier Jahrzehnte in Museen, Galerien und auf Kunstmessen sowie die darauf Bezug nehmenden Rezensionen in Tageszeitungen, Kunstzeitschriften und dem Fernsehen dokumentieren auf eindrucksvolle Weise, welch steigende Anerkennung das Werk des Künstlers erfährt. Kitzmüllers Gemälde wurden u.a. in Österreich, Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, England, Belgien, Polen, Italien, der Schweiz und den USA gezeigt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Sie sind Bestandteil der Sammlung Rudolf Leopold (Leopold Museum Wien) sowie der Sammlung Leonie von Rüxleben (Kunstmuseum Lübeck). Darüber hinaus drehte das Filmstudio September-Film Köln im Jahr 2008 „Das Maß der Dinge“, ein umfangreiches Filmportrait über Anton Kitzmüller.

Anton Kitzmüller
geboren 1966 Linz

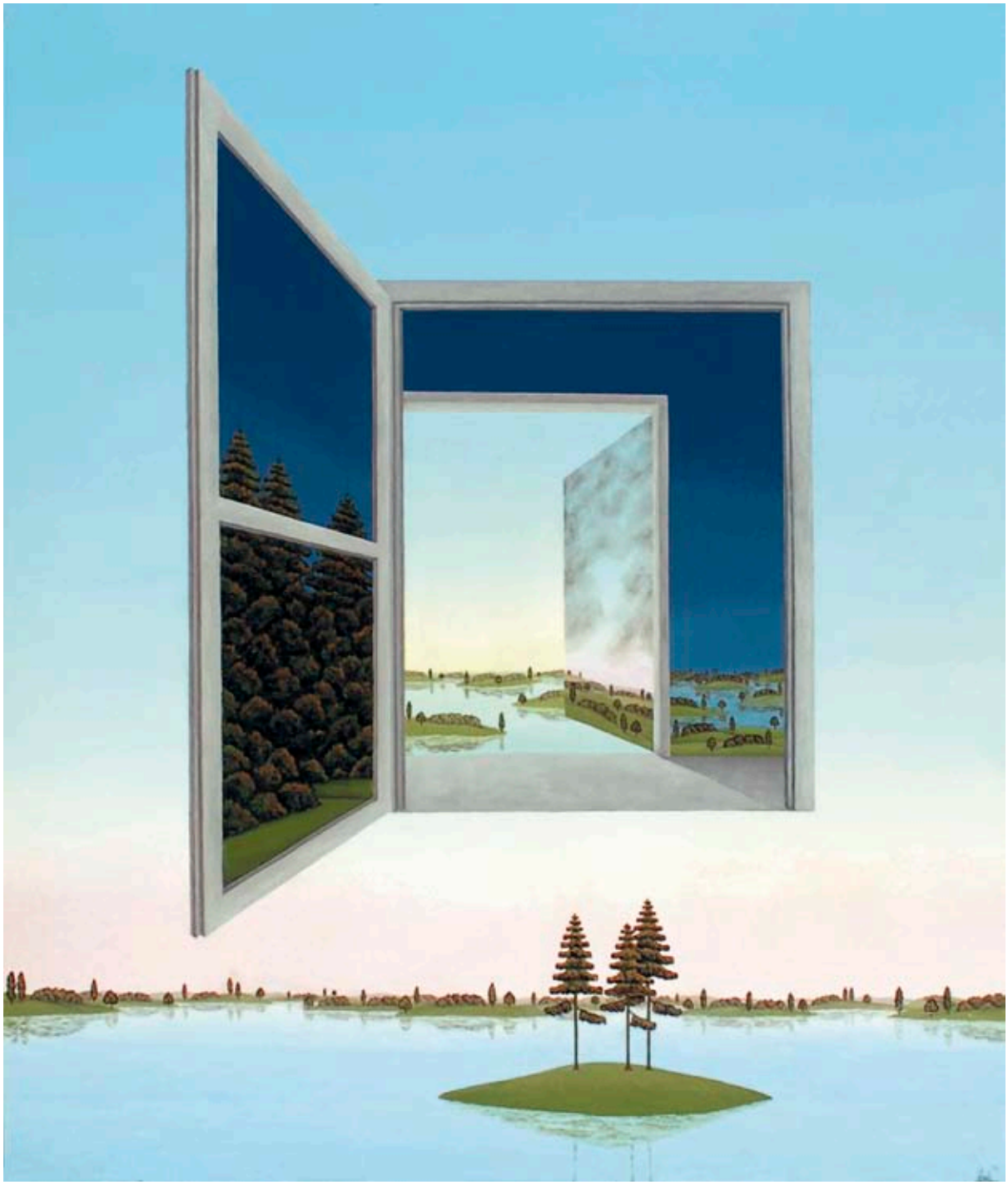
Hafnersteig
Öl / Acryl auf Leinwand
signiert, 2018
80 x 80 cm

Anton Kitzmüller
geboren 1966 Linz

Das Kleine Café am Franziskanerplatz
Öl / Acryl auf Leinwand
signiert, 2018
80 x 80 cm

Anton Kitzmüller
geboren 1966 Linz

Moonlightbar
Öl / Acryl auf Leinwand
signiert, 2014-2017
80 x 80 cm



Franz Politzer
geboren 1950 Wien

Die geöffnete Nacht
Öl auf Platte
signiert und datiert 2017
71,5 x 62,5 cm

Mimi Staneva
geboren 1972 Medkovec (Bulgarien), lebt und arbeitet in Wien

Jerusalem
Öl auf Malplatte
verso signiert, bezeichnet und datiert 2012-2017
60 x 50 cm

Künstlerbiographien

Josef Bramer

Mit seiner Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und an der Akademie der bildenden Künste legte Josef Bramer ein grundlegendes Fundament für seine weitere Entwicklung. Als junger Künstler war Bramer fasziniert von der Qualität Alter Meister, ging deren maltechnischen Geheimnissen auf den Grund und entwickelte aus den gewonnenen Erkenntnissen seine eigene Lasurtechnik auf Leinwand. Wie bei Platon beginnt bei Josef Bramer alles mit einer Idee: der Farbkomposition, dem Bildaufbau – erst dann werden konkrete Gegenstände und Figuren zu einem rhythmisch stimmigen Ganzen gefügt. Dennoch ist Bramer kein Fotorealist. Objekte, Landschaften und Personen werden vielmehr zu einer persönlichen Symbolsprache kondensiert. So geht der Künstler seit vielen Jahren unbeirrbar seinen Weg, und unzählige Ehrungen, Ankäufe und Museumsausstellungen würdigen diesen.

Hans Robert Pippal

Hans Robert Pippal suchte in den 1930er Jahren die Nähe zu bereits etablierten Künstlern wie Oskar Laske, Josef Dobrowsky und Sergius Pauser. 1936 und 1938 beteiligte er sich an Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus. Ab 1945 war Pippal Mitglied der Wiener Secession und nahm 1950 und 1954 an der Biennale in Venedig und 1963 an der Biennale in São Paolo teil. Darüber hinaus zeigte er seine Arbeiten in New York, Pittsburgh, Curaçao, Stockholm und Hamburg. 1954 wurde ihm die Josef Hoffmann-Ehrung der Secession verliehen, 1956 wurde er zum Professor h.c. ernannt. Als Künstler im In- und Ausland erfolgreich, realisierte Pippal ab den 1950er Jahren auch umfangreiche Aufträge im Bereich der angewandten Kunst. Neben seinen berühmten Wien-Bildern umfasst das breite Themenspektrum des Künstlers auch altmeisterliche Gemälde.

Franz Politzer

Franz Politzer wurde 1950 in Wien geboren, wo er die Meisterklasse von Prof. Walter Eckert an der Akademie der bildenden Künste besuchte und diese 1975 abschloss. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt (u. a. in Wien, Linz, Graz, Frankfurt, Köln, Bonn, Wiesbaden, Koblenz, Hamburg, München, Aachen, Bensheim, Basel, Maastricht, London, Cambridge und Washington). 1974 erhielt Politzer den Preis der Bundeshauptstadt Wien beim österreichischen Graphikwettbewerb. 1992 wurde ihm in Anerkennung seines Gesamtschaffens der Rheinische Kunstpreis verliehen.

De Es Schwertberger

Dieter Schwertberger studierte an der Akademie der bildenden Künste Malerei bei Sergius Pauser und Lasurtechnik der Alten Meister bei Ernst Fuchs, was sich als effektive und subtile Basis zur Entwicklung seiner eigenen Maltechnik erwies. 1968 übersiedelte der junge Künstler in die Schweiz. 1972 kehrte Schwertberger für kurze Zeit nach Wien zurück, wurde Assistent von Ernst Fuchs und verwendete fortan den Künstlernamen DE ES. Zwei Jahre später verlegte er sein Atelier nach New York. Seine Gemälde fanden ihren Weg in die amerikanische Öffentlichkeit durch Ausstellungen im Rahmen der Art Expo oder im Visual Arts Museum. Zahlreiche Ankäufe seitens privater Sammler waren die Folge. Seit seiner neuerlichen Übersiedlung nach Wien 1986 nimmt DE ES mit äußerster Konsequenz eine singuläre Position in der österreichischen Kunstszene ein.

Mimi Staneva

Mimi Staneva absolvierte ihr Studium an der Akademie der Schönen Künste in Sofia. Ist ihr frühes Schaffen vor allem von Aquarellen und Radierungen geprägt, so entstanden in den letzten Jahren auch Ölgemälde, die mit erstaunlichen Details überraschen und durch unglaubliche Feinheit in der Ausführung überzeugen. Stanevas Arbeit ist immer figurativ; sie verbindet Bezüge zu klassischen Themen mit autobiographischen Inhalten ebenso wie mit fantastischen Figuren in einem sehr persönlichen narrativen Stil.

Anton Kitzmüller
geboren 1966 Linz
Blickkontakt
Öl / Acryl auf Leinwand
signiert, 2018
80 x 80 cm

Galerie Szaal

Schottenring 10 • 1010 Wien
Tel.: 01 / 40 66 330 • Mobil: 0664 / 30 23 351
www.szaal.at • szaal@szaal.at